Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 22 (1932)

Heft: 21

Artikel: Von der Gotthardpost

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-640812

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

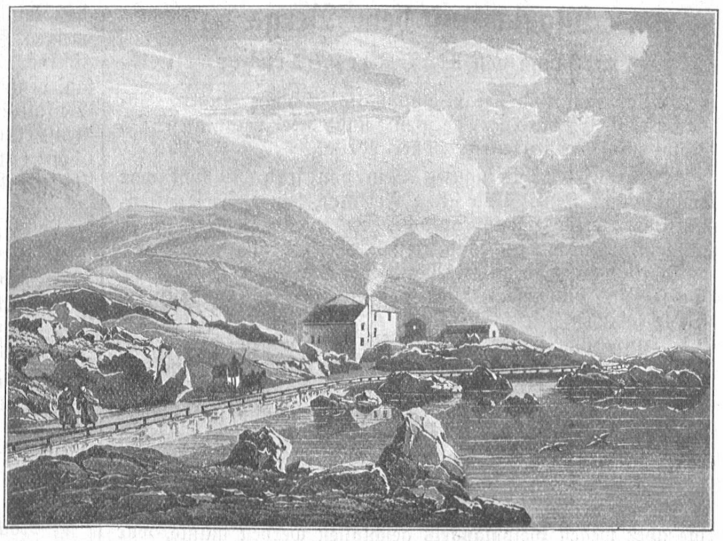
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von der Gotthardpost.

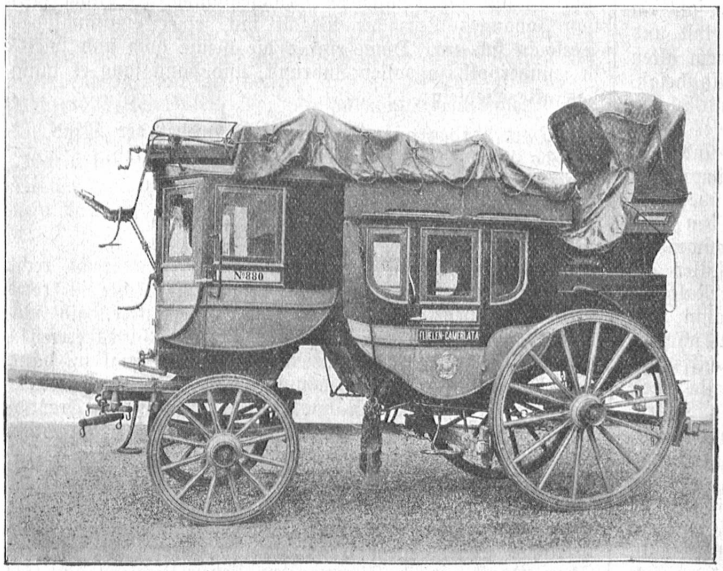
Am 31. Mai werden 50 Jahre verflossen sein, seitdem die italienische Post ihre letzten Fahrten machte. Der Verkehr über den weltberühmten Berg, der seinen Namen im Jahr 1131 vom Bischof Godehard von Hildesheim erhalten hatte, war selbstverständlich schon beim Einwintern 1881 eingestellt worden. Aber im Livinental und im Reußtal hatte der Betrieb bis zur Eröffnung der Gotthardbahn weiter gedauert. Wir sehen ihn noch heute, den strammen Postillon Dominik Regli, der 1917 im Alter von 88 Jahren in Andermatt gestorben ist, wie er auf bekränzter Kutsche talauswärts fuhr. Ein zweistöckiger Postwagen, dem sich einst die Reisenden von Flüelen bis Camerlata anvertrauten, steht beim Eingang zum Landesmuseum in Zürich. Jedermann kennt auch das rassige Bild des Malers Koller, wo die mit fünf Pferden bespannte Kutsche unterhalb der Tremola durch eine Viehherde sprengt. Wenig mehr gespielt wird das Theaterstück „Der letzte Postillon vom Gotthard", während man das Lied noch hin und wieder hört. Wunderbar war eine Fahrt über die Wasserscheide der Alpen, wenn goldener Sonnenschein den Lucendro überflutete und klare Luft die Sicht im Hochgebirge begünstigte. Wenn jedoch tagelang kalte Regenschauer aus graudichten Nebeln niederfielen oder gar in Schneestürme übergingen, dann waren Menschen und Tiere übel dran. Da ist es doch heute, wo das gutgeheizte Postauto in zwei Stunden von Ursern ins Bedretto fährt, bedeutend angenehmer.



Das Gotthardhospiz.

Die Schöllenen scheint erst um die Wende des 12. und 13. Jahrhunderts durch Erbauung der Teufelsbrücke und der stiebenden Brügg passierbar geworden zu sein. Auf neuem Wege zogen die Säumer in die Lombardei und „reiseten" die Eidgenossen ins Livinental zu Eroberungen und Kriegen. Der Postverkehr vollzog sich nur in wichtigen Zeiten regelmäßig. Im gewöhnlichen nahmen die Säumer Briefe und Geld ins Welschland mit. Besonders gut scheint der Papst bedient worden zu sein. Er vernahm schon elf Tage nach der Schlacht bei Kappel den Tod Zwinglis, und wußte am 29. Oktober 1531, daß die Katholischen am Gubel gesiegt hatten. Am 26. Juni 1693 erhielten die Herren Fischer von Bern und Muralt von Zürich von den innern Orten die Konzession für die italienische Post. Jeden Mittwoch und Samstag abend um 8 Uhr ritten die „Reutter" in Zürich ab und langten am Sonntag, bezw. am Mittwoch morgens in Mailand an. Bis zum Durchschlag des Urnerlochs im Jahre 1707 mußte die Schöllenen zu Fuß passiert werden. Einen ungeahnten Aufschwung nahm der Post- und Reiseverkehr nach Fertigstellung der neuen Fahrstraße im Jahre 1830. Die reitende Post konnte nun durch die Wagenpost ersetzt werden. 1848 übernahm der Bund das Postwesen und reorgonisierte den Gotthardverkehr in mustergültiger Weise. Während auf den übrigen Alpenstraßen keine Gewinne resultierten, erzielte die Eidgenossenschaft schon im ersten Betriebsjahr einen Ueberschuß von 26,846 Franken. Vor 1882 passierten jährlich 60—70,000 Reisende den Gotthardberg. Welches Treiben sich vor Eröffnung der Bahn beim Hospiz San Gottardo abspielte, schildert Hardmeyer wie folgt: „Buntes, bewegtes Leben entfaltete sich zur Zeit der Touristensaison jeweilen um die Mitte des Tages auf der sonst so einsamen Gotthardhöhe. Von beiden Bergseiten langten nach stundenlanger beschwerlicher Fahrt die Diligencen, Beiwagen und Privatequipagen hier oben an. Froh, die Mühseligkeit überwunden zu haben und sich auf den lustigen Abstieg freuend, entstiegen die Reisenden den beengenden Wagen, um sich im Hotel Prosa an der dampfenden Grogbowle oder am gedeckten Mittagstische zu erlaben. Gelächter ertönte und Geschwätz in allen Sprachen, die Pferde wieherten, die Postillone fluchten deutsch und welsch um die Wette, und die zottigen treuen Berghunde begrüßten die Gäste mit fröhlichem Bellen und muntern Sprüngen. Nach kurzem Aufenthalt erscholl der Ruf der Konduiteure, und hinab ging's, nordwärts dem grünen Urserntale zu, südwärts nach dem heißen Tale des Tessin mit seinen schroffen Felsenwänden."

-er.



Die ehemalige Gotthardpostkutsche.

Sentenz.

Dem Kinde nicht den süßen Glauben,
Die Hoffnung nicht dem Jüngling rauben,
Dem Manne Mut und Tatkraft nähren,
Dem Greise stille Rast gewähren;
Das sind der Menschheit stille Pflichten;
Nach ihnen wird die Gottheit richten.

Karl Zettel.